(Vierter Expedition: Markgrafenstr. 43. (am Gensdarmenmarkt). Jahrgang.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentl. 1 Sgr. 9 Pf., m. Botenl. 2 Sgr., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Vierteljl. 22 Sgr. 6 Pf., m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. D. Abonn. Preis bei allen Postämtern bis Juli 25 Sgr.; d. Ausl. 1 Thlr. 6 Sgr. — Unterd. Zeitzeile 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

№ 253. Berlin, Dienstag, den 28. Oktober. 1856.

Freiheit und Sklaventhum.

Man täuscht sich, wenn man sich einbildet, es handele sich in Amerika jetzt um Abschaffung oder Aufrechthaltung der Sklaverei im Süden; der einzige und eigentliche Streitpunkt ist: ob neue Staaten, welche sich bilden, die Sklaverei einführen dürfen oder nicht?

Ja, selbst um diese Frage würde faktisch der Streit nicht jene blutige und kritische Wendung erhalten, die er gegenwärtig annimmt, wenn es nur fest stände, daß in den neu sich bildenden Staaten kein Zwang Seitens der Sklavenhalter-Partei gegen die Feinde des Sklaventhums ausgeübt werde, wenn es nur sicher wäre, daß wirklich die Meinung der Bürger eines neuen Staates eine freie und nicht durch unerhörte Barbareien erzwungene und gefälschte ist.

Es ist traurig für den Menschenfreund, daß ein so bescheidener Sieg der Menschlichkeit und der Religion so schwer und blutig werden muß. Anstatt des Angriffskampfes gegen die Barbarei und menschenschänderischen Gräuel des Sklaventhums muß sich die gute Sache der Freiheit und des Rechtes damit begnügen, dem Schlechten eine Grenze zu ziehen. Es gilt einer Abwehr des Bösen. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die Sklavenwirthschaft Alles daran setzt, ein Uebergewicht über die Staaten zu erhalten, in welchen die Sklaverei nicht herrscht. Die Sklavenhalter suchen neue Staaten rein zu dem Zweck zu gründen, um in der Gesetzgebung eine Stimmenmehrheit für sich zu gewinnen. Sie streben daher nach Gebietserweiterung, wollen Eroberungen in allen südlich gelegenen Grenzstaaten machen und sich dadurch in den Stand setzen, dem Norden ihre Einrichtungen aufzuzwingen. Es ist im vollen Sinne des Wortes die Sklavenwirthschaft im Begriff, die Freiheit der anderen Staaten zu erdrücken. Wenn diese, die Nordstaaten, mit all' ihrer Macht dem entgegenwirken, so sind sie nicht nur im Kampf für eine gerechte Sache begriffen, sondern sie stehen in einer Nothwehr für das Gute und gegen das Böse, der man die vollste Theilnahme nicht versagen kann.

Die Kreuzzeitung, die mit „christlicher Bruderliebe" auch die Sklavenhalterei beschönigt, nimmt nun aus dem Umstand, daß man mit ernstlicher Besorgniß von amerikanischen Zuständen spricht, die Gelegenhet, die Unhaltbarkeit der Freiheit Amerika's zu beweisen und aus der Gefahr, in welcher Amerika schwebt, die Lehre zu ziehen, daß Volksfreiheit zur Verderbniß führe. Mit großem Jubel begrüßt sie die Thatsache, daß man jetzt nicht mehr in Amerika ein Ideal sehe, und mit inniger Selbstverehrung zieht sie hieraus den Schluß, daß, wenn die Freiheit zu solchen Zuständen führe, das System der Beschränkung der persönlichen Freiheit den moralischen Sieg davon tragen müsse.

Ihr Urtheil ist indessen auch in diesem Punkte so verkehrt, wie ihr Spiel mit der „christlichen Bruderliebe" ein falsches ist.

Es ist wahr, daß man die Verfassung Amerika's überschätzt hat. Es gab viele Idealisten, die da meinten, daß wenn in einem Staate die Presse, das Versammlungsrecht, die Vereinigung, die Agitation und jede geistige Regung und Richtung frei sind, so müsse das Gute stets den Sieg davon tragen und könne nie in die Lage kommen, sich mit Gewalt gegen das Böse wehren zu müssen. Diese Idealisten vergessen, daß all' die Freiheiten nur die Mittel zum Bessern sind, aber keineswegs in sich die Garantie tragen, daß man diese Mittel nur im rechten Sinne anwendet. Freie Presse, so dachten sich's die Deutschen, die nach Amerika auswanderten, könne doch wahrlich nicht anders als für Freiheit und gegen Sklaverei kämpfen. In Amerika sahen sie sich enttäuscht. Die dortige freie Presse ist ebenso für gute wie für schlechte Interessen frei. Versammeln, vereinigen sich die Feinde der Sklaverei gegen dieselbe, so fehlt es auch nicht an gleichen Versammlungen für dieselbe. Unsere Idealisten lernten in Amerika die Wahrheit, daß gute Verfassungsparagraphen nur die Möglichkeit guter Zustände, aber nicht die Gewißheit derselben verbürgen, und diese Wahrheit hat sie über Vieles enttäuscht, das ihnen sonst als unumstößlich vorschwebte. Es sehen Viele ein, daß eine gute Verfassung und ein schlimmer Zustand ärger sind als eine schlechte Verfassung und ein leidlicher Zustand. — In dieser Beziehung haben sich in der That die Urtheile über Verfassungen und Zustände geändert und auch in Wahrheit verbessert.

Aus diesem Umstande aber schließen, daß das große Maß persönlicher Freiheit die Schuld der Zustände Amerika's trage, kann nur der Kreuzzeitung in den Sinn kommen, die sich aus stiller Sympathie den Apostel Paulus so zurechtlegt, daß er zum Apostel der Sklavenhalterei werden muß. —

Amerika ist in einen bedenklichen Zustand gerathen, und es ist möglich, daß der Staatenbund wirklich zu Grunde geht im Kampfe um ein Prinzip, von dem wir sonst meinten, es könne unmöglich noch einmal so bedeutsam